

## **Schlüssel-Kompetenzen zur Bewältigung Situationen der interkulturellen Kommunikation bewusst machen**

### **Art der Trainingssequenz**

Kulturunspezifische Trainingseinheit mit informatorischen, erfahrungs- und interaktionsorientierten Elementen.

### **Lehr/Lernziele der Trainingssequenz**

Bewusstsein aktivieren, dass kommunikative Situationen durch verschiedenste Faktoren geprägt sind (Person, Kultur, Situation), die zu Missverstehen führen können.

Reflexionsprozess über Schlüsselkompetenzen in Bezug auf erfolgreiche Bewältigung von Situationen interkultureller Kommunikation anregen.

Bedeutung der erarbeiteten Schlüsselkompetenzen für Tätigkeit im Bereich interkultureller Trainings bewusst machen.

### **Zielgruppe**

Rund 20 Personen (Zahl der Arbeitsblätter ggf. anpassen), ursprünglich konzipiert für Studierende eines Masterstudiengangs für Interkulturelle Personalentwicklung, Vorkenntnisse im Bereich interkultureller Kommunikation von Vorteil, aber nicht zwingend nötig.

### **Zeitvolumen für die Durchführung der Trainingssequenz**

20 Minuten; Vorbereitungsmöglichkeiten für die Teilnehmer bestehen nicht; es handelt sich um eine punktuelle und isolierte Personalentwicklungsmaßnahme.

### **Infrastruktur des Trainings (Räume, Medien, etc.)**

Ein Seminarraum für rund 20 Personen mit Arbeitsplätzen für TeilnehmerInnen und einer Tafel.

### **Unterrichtsmaterialien**

- Moderationskarten für Icebreaker/Tafelbild
- Tafelbild für „Modell interkultureller Kommunikation“ von Elke Bosse
- Rollenhinweise für Kommunikationsübung
- Arbeitsblatt zur Reflexion der Kommunikationsübung
- Handout: Leitfragen zur Reflexion ik Ereignisse (Elke Bosse)
- Stifte
- Klebeband

### **Quellen:**

Bolten, Jürgen (2012): Interkulturelle Kompetenz. [Neuauf]. Erfurt: Landeszentrale für Polit. Bildung Thüringen.

Bosse, Elke (2010): Vielfalt erkunden – ein Konzept für interkulturelles Training an Hochschulen. In: Gundula Gwenn Hiller (Hg.): Schlüsselqualifikation interkulturelle Kompetenz an Hochschulen. Grundlagen, Konzepte, Methoden. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss (VS research : Key competences for higher education and employability), S. 109–133.

Thiagarajan, Sivasailam; van den Bergh, Samuel (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. 1. Aufl. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag.

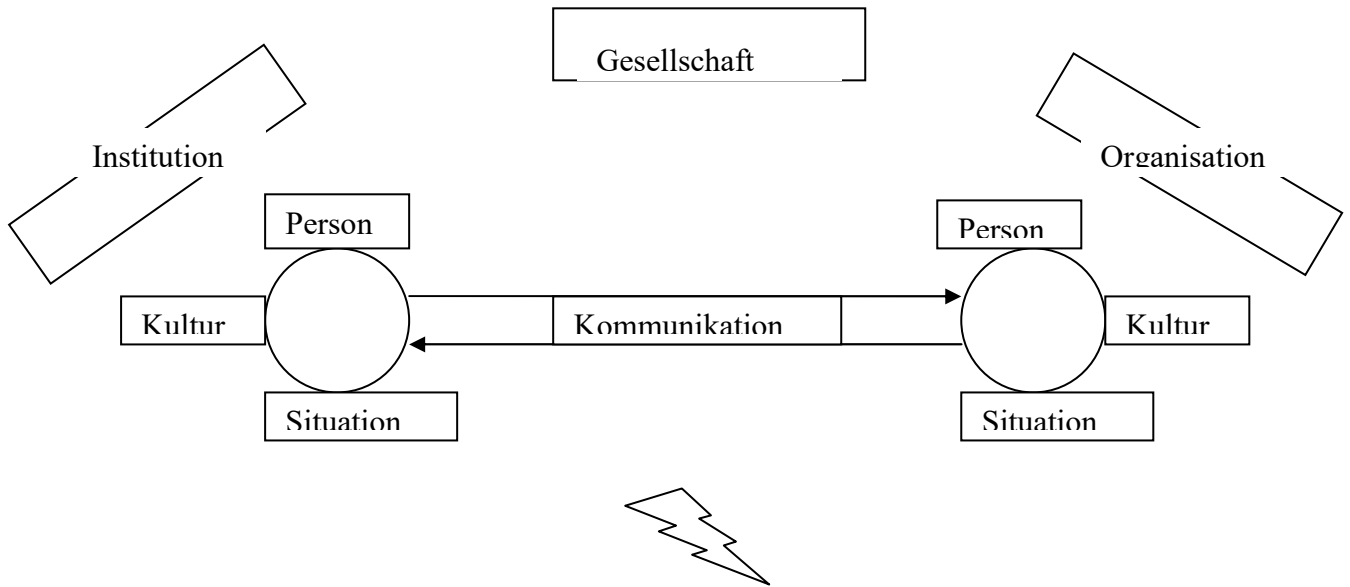
Phase	Lernziele	Übung	Anmerkungen	Sozial- & Lernform	Material	Dauer
#1 Aktivierung der Vorkenntnisse	Allgemeine Abfrage zu Erfolgsfaktoren der Kommunikation, Einstieg ins Thema.  Möglichkeit bereits gesammelte Erfahrungen oder Strategien in Bezug auf Kommunikation ins Gedächtnis zu rufen und einzubringen.	<b>Blitzlicht-Methode</b>  Vorbereitung: auf jedem Sitzplatz Moderationskarten und Stift hinterlegen  TrainerIn fragt: „Was ist wichtig für eine erfolgreiche Kommunikation? Bitte notiert ein Stichwort auf der vor euch liegenden Karteikarte.“  TeilnehmerInnen werden gebeten nach der Reihe (Sitzordnung) zu antworten, TrainerIn sammelt Schlagworte auf Moderationskarten von TeilnehmerInnen ein und befestigt diese an der Tafel	Vorbereitung beachten (Karteikärtchen, Stifte auf Plätzen der TeilnehmerInnen platzieren, genug Klebeband an Tafel heften)	Icebreaker Gruppenübung <i>Erfahrungsorientiert/ informativ</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Moderationskarten für Begriffe der TeilnehmerInnen</li> <li>• Stift zum Beschreiben der Karten</li> <li>• Befestigungsmaterial für Karten (z.B. Klebeband)</li> </ul>	3 Minuten
#2 Wissensinput	Bewusstwerden über Faktoren, die Kommunikation	<b>Tafelbild zur interkulturellen Kommunikation</b>	Hier sollte man darauf achten, die bereits beschrifteten	Input Informationsorientiert	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitete Moderationskarten mit Begriffen zum Modell der</li> </ul>	4 Minuten

	zwischen verschiedenen Individuen beeinflussen können und zu Missverstehen führen können.	TrainerIn leitet über zum Theorieinput: TrainerIn stellt kurz und knapp das Modell der interkulturellen Kommunikation (adaptiert nach Elke Bosse) vor und befestigt Moderationskarten (bereits vorab beschriftet mit den einzelnen Bestandteilen des Modells) an der Tafel.	Karten mit Modell der Interkulturellen Kommunikation von Elke Bosse zur Hand zu haben, um keine unnötige Zeit zu verlieren und direkt mit der Präsentation beginnen zu können!		interkulturellen Kommunikation • Befestigungsmaterial für Karten (z.B. Klebeband)	
#3 Kernübung	Persönlichen Bezug zum Thema herstellen. Im Wissensinput genanntes mithilfe der Übung erleben.	<b>Kommunikationsübung</b>  TrainerIn gibt Anweisung für Gruppenübung („Jeder bekommt jetzt ein Kärtchen mit einer Rolle, bitte verteilt euch paarweise/ggf. in Dreiergruppen im Raum und auf mein Signal verhaltet euch entsprechend den Hinweisen, während ihr euch unterhaltet. Das Thema steht euch frei!“) teilt jedem TeilnehmerIn einen Rollenhinweis aus. TeilnehmerInnen	Hier sollte darauf geachtet werden, die Übung zuerst verständlich zu erklären und danach die Kärtchen zu verteilen, um Chaos zu vermeiden.	Gruppenübung <i>Interaktionsorientiert</i> <i>/affektiv</i>	• Ausgedruckte Rollenhinweise für Kommunikationsübung	5 Minuten

		verteilen sich im Raum und reagieren auf Zeichen der TrainerIn hin gemäß Rollenhinweis, nach ca. 2 Minuten Signal von TrainerIn um Wechsel von Gesprächspartnern zu erleichtern.				
#4 Anwendung des Gelernten	Eindrücke aus der vorhergehenden Übung kognitiv verarbeiten und gewinnbringend einbringen.	<b>Reflexion</b>  TrainerIn teilt Arbeitsblätter zur Reflexion der Kommunikationsübung aus und bittet die TeilnehmerInnen um Bearbeitung. Zunächst sollen die TeilnehmerInnen sich selbst Gedanken machen, um diese dann ins Plenum zu bringen.		Zunächst individuell, dann Sammeln der Antworten im Plenum <i>Affektiv, kognitiv, interaktiv</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgedrucktes Arbeitsblatt zur Reflexion</li> </ul>	4 Minuten
#5 Transfer des Gelernten auf andere Kontexte	Transferleistung aufbauend auf den vorhergehenden Schritten vollbringen.	<b>Vervollständigung des Tafelbildes</b>  Modell der interkulturellen Kommunikation TrainerIn fragt in die Runde: „Welche Kompetenzen können euch zur Bewältigung Situationen	Falls die TeilnehmerInnen von sich aus zunächst keine Ideen haben, sollte man ein oder zwei Stichworte als Beispiele nennen.	Gruppendiskussion <i>Interaktiv, kognitiv</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Moderationskarten für TeilnehmerInnen, welche diese selbst beschriften (Stifte)</li> <li>• Befestigungsmaterial für Karten (Tesa oder Magneten)</li> </ul>	4 Minuten

	Abschluss des Themas.	<p>interkultureller Kommunikation (z.B. im Seminar, aber auch ausserhalb) helfen?          Welche Konzepte, Methoden erscheinen euch hilfreich in diesem Zusammenhang?“</p> <p>Bitte an TeilnehmerInnen Lösungsvorschläge auf Karteikarten zu notieren, die TrainerIn bei Bedarf verteilt und damit das Tafelbild aus Schritt #2 ergänzt.</p>				
<b>Take away</b>	<p>Nach Ende des Trainings Lernprozess Revue passieren lassen und noch einmal zum Wissensinput nachlesen können.          Reflexion und Transfer auf andere Bereiche erleichtern.</p>	<p><b>Handout</b></p> <p>Leitfragen zur Reflexion          ik Ereignisse (Elke Bosse)          austeilen</p>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgedrucktes Handout</li> </ul>	

**Tafelbild**  
**„Modell der interkulturellen Kommunikation“ (adaptiert nach Elke Bosse)**



## Kommunikationsübung

adaptiert nach Übung „Getratsche“, entnommen aus:  
Thiagarajan, Sivasailam; van den Bergh, Samuel (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis  
Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. 1. Aufl. Schwalbach am  
Tanus: Wochenschau Verlag. S. 182-190.

Vermeiden Sie Augenkontakt. Richten Sie Ihren Blick Richtung Boden oder Richtung Schuhe des Gesprächspartners. Schauen Sie ihm/ihr nicht ins Gesicht.

Wenn Sie begeistert von etwas erzählen, ist es für Sie normal, Ihrem Gegenüber sehr nahe zu rücken oder ihn sogar am Arm zu berühren. Wenn jemand einen Schritt zurückgeht, rücken Sie wieder nach.

Für Sie ist es unhöflich, laut zu reden, sprechen Sie also sanft und leise. Flüstern Sie. Auch wenn die anderen Sie nicht verstehen sollten, sprechen Sie nicht lauter.

Benehmen Sie sich so, wie Sie sich in einer Partysituation benehmen würden. „Sei einfach du selbst!“

Für Sie ist es angemessen, Gedanken und Gefühle ohne Hemmungen auszudrücken. Sprechen Sie über Ihre Gefühle in Bezug auf verschiedenste Themen und fragen Sie die anderen ebenfalls ganz direkt nach Ihren Gefühlen und intimen Gedanken.

Bei Gesprächen ist es für Sie normal einen bewussten Abstand zu Ihrem Gegenüber zu halten und die Distanz zu wahren. Wenn Ihnen jemand zu nahe tritt, gehen Sie einen Schritt zurück, bis die Distanz für Sie wieder stimmt.

Für Sie schickt es sich nicht, zur gleichen Zeit mit mehr als einer Person zu sprechen. Sprechen Sie also immer nur mit einer Person, damit Sie ein Privatgespräch führen können. Machen sie keine Bemerkungen zur ganzen Gruppe.

Es ist angemessen, enthusiastisch zu sein; fallen Sie also den anderen ins Wort, bevor Sie fertig gesprochen haben. Für Sie ist es unhöflich, Gedanken für sich zu behalten.

Wenn jemand zu Ihnen spricht, zählen Sie für sich bis sieben, bevor Sie antworten.

Sie mögen es nicht, direkt und taktlos zu sein. Sie ziehen abstrakte und indirekte Formulierungen vor. Sie lieben auch eine blumige Sprache.

Sie machen einen klaren Unterschied zwischen Geschlechtern in Bezug auf den Umgang. Als Mann sprechen Sie nur mit Männern, als Frau nur mit Frauen.

Für Sie ist es wichtig, die Aufmerksamkeit der anderen zu haben, bevor Sie sprechen; halten Sie also Ihre Hand über Ihren Kopf und schnippen Sie mit den Fingern. Wiederholen Sie dies jedes Mal, wenn Sie eine Bemerkung machen oder eine Frage stellen, das ist Ihre Art und durchaus höflich für Sie.

Vermeiden Sie Augenkontakt. Richten Sie Ihren Blick Richtung Boden oder Richtung Schuhe des Gesprächspartners. Schauen Sie ihm/ihr nicht ins Gesicht.

Wenn Sie begeistert von etwas erzählen, ist es für Sie normal, Ihrem Gegenüber sehr nahe zu rücken oder ihn sogar am Arm zu berühren. Wenn jemand einen Schritt zurückgeht, rücken Sie wieder nach.

Für Sie ist es unhöflich, laut zu reden, sprechen Sie also sanft und leise. Flüstern Sie. Auch wenn die anderen Sie nicht verstehen sollten, sprechen Sie nicht lauter.

Benehmen Sie sich so, wie Sie sich in einer Partysituation benehmen würden. „Sei einfach du selbst!“

Für Sie ist es angemessen, Gedanken und Gefühle ohne Hemmungen auszudrücken. Sprechen Sie über Ihre Gefühle in Bezug auf verschiedenste Themen und fragen Sie die anderen ebenfalls ganz direkt nach Ihren Gefühlen und intimen Gedanken.

Bei Gesprächen ist es für Sie normal einen bewussten Abstand zu Ihrem Gegenüber zu halten und die Distanz zu wahren. Wenn Ihnen jemand zu nahe tritt, gehen Sie einen Schritt zurück, bis die Distanz für Sie wieder stimmt.

Für Sie schickt es sich nicht, zur gleichen Zeit mit mehr als einer Person zu sprechen. Sprechen Sie also immer nur mit einer Person, damit Sie ein Privatgespräch führen können. Machen sie keine Bemerkungen zur ganzen Gruppe.

Es ist angemessen, enthusiastisch zu sein; fallen Sie also den anderen ins Wort, bevor Sie fertig gesprochen haben. Für Sie ist es unhöflich, Gedanken für sich zu behalten.

Wenn jemand zu Ihnen spricht, zählen Sie für sich bis sieben, bevor Sie antworten.

Sie mögen es nicht, direkt und taktlos zu sein. Sie ziehen abstrakte und indirekte Formulierungen vor. Sie lieben auch eine blumige Sprache.

Sie machen einen klaren Unterschied zwischen Geschlechtern in Bezug auf den Umgang. Als Mann sprechen Sie nur mit Männern, als Frau nur mit Frauen.

Für Sie ist es wichtig, die Aufmerksamkeit der anderen zu haben, bevor Sie sprechen; halten Sie also Ihre Hand über Ihren Kopf und schnippen Sie mit den Fingern. Wiederholen Sie dies jedes Mal, wenn Sie eine Bemerkung machen oder eine Frage stellen, das ist Ihre Art und durchaus höflich für Sie.



## **Arbeitsblatt Reflexion zur Kommunikationsübung**



### Anregungen

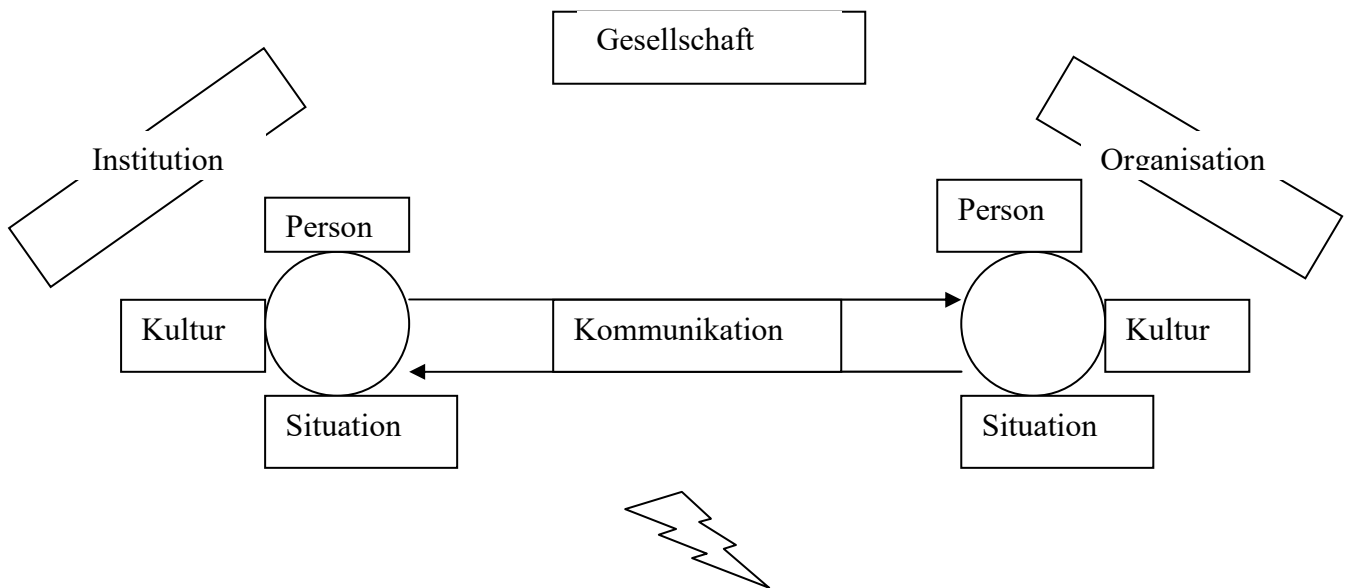
Was ist euch bei dem Rollenspiel hinsichtlich der Kommunikation aufgefallen?

Was hat gut funktioniert, was hat nicht funktioniert?

Habt ihr euer Verhalten, das euch vorgegeben war, durchgezogen oder ggf. modifiziert? Wie waren die Erfahrungen?

Was hätte euch in der betreffenden Situation geholfen, um erfolgreich zu kommunizieren/Missverständnisse zu vermeiden?

## Transfer: Vervollständigen des Tafelbildes



In Bezug auf eine spätere TrainerIn-Tätigkeit:

Welche Kompetenzen können euch zur Bewältigung von Situationen interkultureller Kommunikation (z.B. im Seminar, aber auch ausserhalb) helfen? Welche Konzepte, Methoden erscheinen euch hilfreich in diesem Zusammenhang?

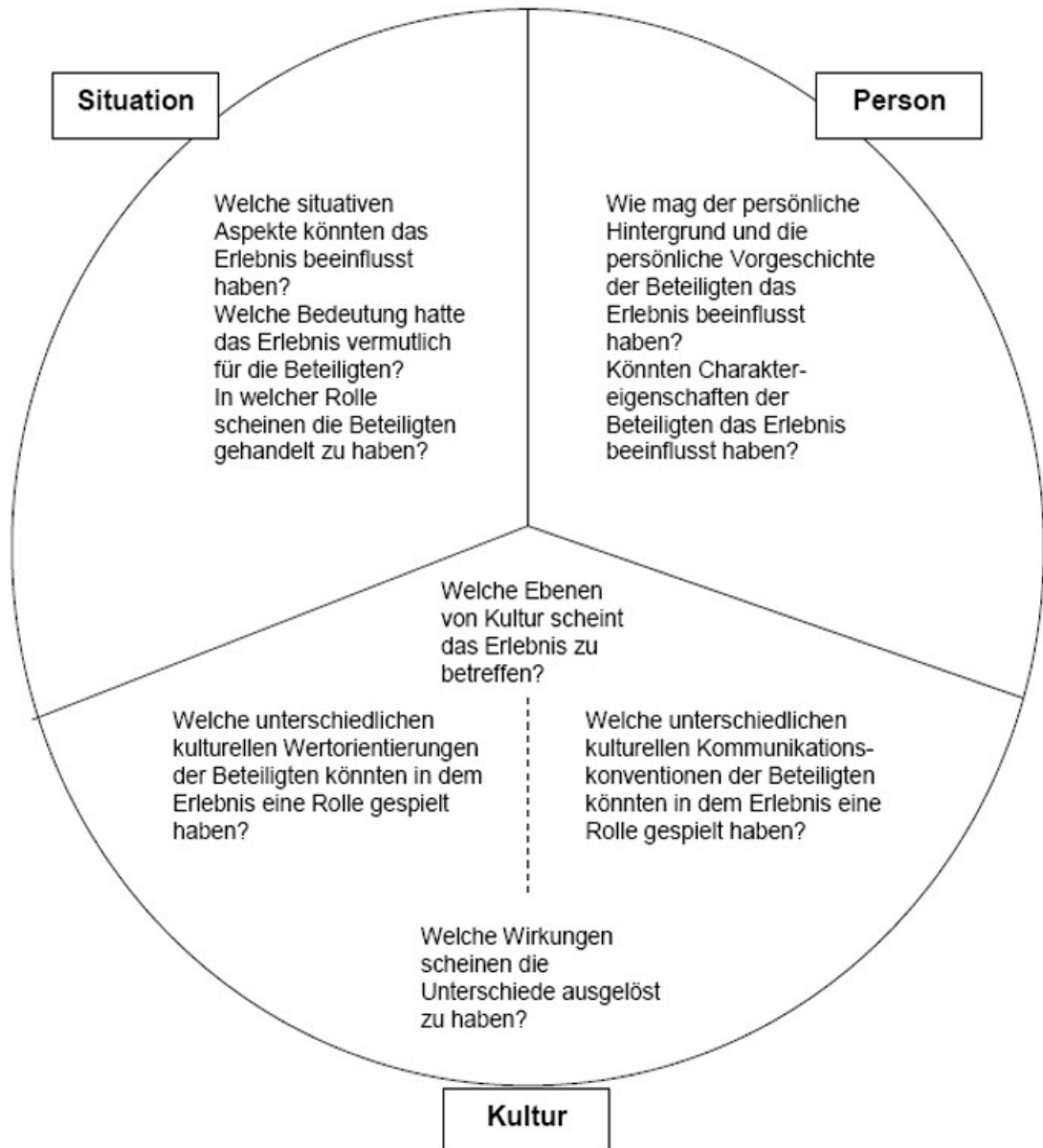
Vorschläge Elke Bosse:

- LAC
- Beschäftigung mit kulturellen Wertorientierungen
- Dreieck der Gemeinsamkeiten (Personelle Prägungen)
- Kulturzwiebel (fehlende Dynamik aber aufzuzeigen)
- Wertequadrat

Ideen (Bolten 2012: 129)

- Lernbereitschaft
- Rollendistanz
- Ambiguitätstoleranz
- Optimistische Grundhaltung
- Teamfähigkeit
- Empathie
- Toleranz
- (Meta)Kommunikations- und Mediationsfähigkeit
- Anpassungsfähigkeit

## Handout Leitfragen zur Reflexion ik Ereignisse (Elke Bosse)



Entnommen aus:

Bosse, Elke (2010): Vielfalt erkunden – ein Konzept für interkulturelles Training an Hochschulen. S. 130.

In: Gundula Gwenn Hiller (Hg.): Schlüsselqualifikation interkulturelle Kompetenz an Hochschulen. Grundlagen, Konzepte, Methoden. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss (VS research : Key competences for higher education and employability), S. 109–133.